

Erika Elisa Karg

Man wird sich doch mal irren dürfen

Ein dörflicher Schwank

E 442

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Man wird sich doch mal irren dürfen (E 442)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Tantieme vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Verkehrte Welt bei Familie Lindemann: Inge verdient Geld in der Modebranche, während Ehemann Paul den Haushalt, den Sohn und den Großvater versorgt. Zumindest sollte er das. In Wirklichkeit kümmert er sich lieber um ein geheimnisvolles Steckenpferd, von dem niemand Genaueres weiß. Seine Kochkünste sind miserabel, von Waschen und Bügeln hält er nicht viel. Aber er ist nicht der einzige, der Geheimnisse hat. Der Opa freut sich schon auf ein heißes Geburtstagsfest, für das der Nachbar heimlich Bauchtänzerinnen eingeladen hat. Klara, des Nachbarn Tochter, fährt ohne Wissen

ihres Vaters als Model zu einer Modenschau. Nur eine glaubt, wenigstens Pauls heimliches Treiben zu durchschauen: Anni, die altjüngferliche Schwester von Inge. Dabei ist sie weiter von der Wahrheit entfernt, als sie sich träumen lässt. Zum Schluss jedoch klärt sich alles und es stellt sich heraus, wie richtig es für alle ist, das zu tun, was ihnen Freude macht.

PERSONEN:

Opa Kugel: gehbehinderter Vater von Inge und Anni, um die achtzig

Paul Lindemann: Rentner und Hausmann, Mitte 60

Inge Lindemann: attraktive Geschäftsfrau, Mitte 50

Peter Lindemann: Sohn von Inge und Paul, Mitte 20

Anni Kugel: Schwester von Inge, Mitte 60

Otto Schnurz: Bauer und Nachbar, Mitte 60

Erna Schnurz: seine resolute Frau, Mitte 50

Klara Schnurz: ältere, fleißige, schlanke Tochter, Mitte 20

Lena Schnurz: jüngere, faule, mollige Tochter, unter 20

Theo Schiller: Untermieter von Anni, Student, Mitte 20

BÜHNENBILD:

Eine Wohnküche mit Kochzeilenattrappe

1 Tisch, 3 Stühle, 1 Buffet

1 Fenster mit Gardinen

1 Lehnstuhl, daneben kleines Tischchen mit Telefon

1 Mitteltür nach draußen

1. AUFZUG: Freitagabend

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Opa mit umgebundener Rüsenschürze, die Brille über der Stirn, am Küchentisch und schält Äpfel)

1. Szene: Opa, Anni

OPA:

Aua, jetzt habe ich mich auch noch geschnitten. Wo habe ich nur meine Brille?

(Das Telefon klingelt)

OPA:

(humpelt mit Stock zum Telefon und hebt ab)

Bei Lindemann. Paul ist nicht da. Ach, du bist es selbst.

Was soll ich? Den Herd einschalten. Mache ich. Wo bist du denn? Du kommst in zehn Minuten. Gut, dann rechne ich in einer halben Stunde mit dir.

(legt auf, humpelt zum Herd, schaltet ihn ein, sieht in die Töpfe und stöhnt)

Das darf nicht wahr sein. Schon wieder Griesbrei mit

Apfelkompott. Wie Vorgestern und Gestern. Gestern gab es allerdings Apfelkompott mit Griesbrei.

(probiert mit dem Kochlöffel und verzieht das Gesicht)

Nicht nur angebrannt, da fehlt auch Zucker.

(humpelt zum Küchenschrank, öffnet alle Türen, kniet sich stöhnend nieder, sieht im untersten Fach nach und schlägt die Hände zusammen)

Wen haben wir denn da? Hallo, kleine Maus. Du hast ja Tränen in den Augen.

(es klopft)

ANNI:

(kommt streng gekleidet mit Hut und Stockschirm herein, zeigt auf Opa)

Vater, was suchst du denn da unten?

OPA:

Den Feierabend.

ANNI:

Lass die Scherze. Sag mir lieber, wo Paul ist.

OPA:

(erhebt sich ächzend)

Das wissen die Götter. Was willst du denn von deinem lieben Schwager?

ANNI:

Ich brauche einen starken Mann.

OPA:

Das hättest du dir vor 40 Jahren überlegen sollen.

ANNI:

Zum Möbel rücken. Ich möchte meine Wohnung renovieren.

OPA:

Warum fragst du nicht deinen Untermieter?

ANNI:

Der ist nie da, wenn ich ihn brauche. Aber wenn der Paul jetzt in Rente ist, müsste er doch Zeit haben.

OPA:

Mach dir keine falschen Hoffnungen. Aber bis er kommt, kannst du mir den Rücken einschmieren.

ANNI:

So viel Zeit habe ich nicht. Ich komme später wieder.

(geht Mitte ab)

(es klingelt)

2. Szene: Opa, Klara, Theo

OPA:

(öffnet die Tür)

Hallo, Klärchen.

KLARA:

(kommt in Stallkleidung, Gummistiefeln und Schirmkappe mit einer Kanne Milch herein)

Guten Abend, Herr Kugel. Der Papa schickt mich. Ich soll die Milch bringen. Frisch gemolken und noch kuhwarm.

OPA:

Doch nicht schon wieder. Wir haben noch so viel Milch, dass wir darin fast ersaufen.

KLARA:

Wir auch.

(stellt Kanne ab, winkt und geht wieder)

OPA:

Ich muss mit Klärchens Vater mal ein Machtwort reden. Der Otto soll seine Milch sonstwohin kippen.

(es klingelt)

OPA:

(öffnet die Tür)

Hallo, Herr Schiller!

THEO:

(kommt mit Wasserkocher herein)

Guten Abend, Herr Kugel. Könnte ich eventuell etwas Wasser bekommen? Frau Kugel hat alle Türen abgeschlossen. Ich kann mir in der Küche nicht mal ein Süppchen kochen. Und in meinem Zimmer gibt es keinen Wasserhahn.

OPA:

Mit Suppe kann ich leider nicht dienen. Höchstens mit Milch. Sie können eine Kanne haben.

THEO:

Nein, danke. Mit Milch kann ich mich nicht waschen. Ich hätte doch lieber Wasser.

OPA:

Wenn Sie weiter nichts wollen. Bitte, bedienen Sie sich. *(Theo füllt den Kocher, winkt Opa zu und geht ab)*

3. Szene: Opa, Paul

PAUL:

(kommt schnaufend herein und zeigt zur Tür)

Was wollte denn der Bettelstudent?

OPA:

Nur ein bisschen Wasser.

PAUL:

(geht zum Herd, rührt im Topf und probiert)

Da fehlt Zucker.

OPA:

Das habe ich auch festgestellt. Aber statt Zucker habe ich nur eine Maus samt Mäusekügelchen gefunden.

Wann hast du da drin zum letzten Mal sauber gemacht?

PAUL:

Dazu habe ich zur Zeit keine Zeit. Am Apfelkompott fehlt auch Zucker.

OPA:

Wie alles andere auch. Bei uns sitzen die Mäuse mit verweinten Augen im Küchenschrank. Wann gehst du endlich mal wieder einkaufen?

PAUL:

Dazu habe ich zur Zeit auch keine Zeit.

OPA:

Diesen Spruch höre ich, seit du in Rente bist. Und in Rente bist du seit drei Monaten, zwei Wochen und ...

PAUL:

(reißt Opa die Schürze herunter und deckt klappernd den Tisch)

Den Rest kannst du dir sparen. Ich habe keine Zeit, über solche Nebensächlichkeiten zu diskutieren. Gleich kommen Inge und Peter von der Arbeit und haben Hunger.

OPA:

Die werden eine Freude haben, wenn sie schon wieder dieses Essen vorgesetzt bekommen.

PAUL:

(zählt an den Fingern ab)

1. Muss ich die angefaulten Äpfel und die Milch verwerten, die ich täglich von Otto bekomme.
2. Fängt der Gries in dem Sack schon an zu schimmeln.
3. Kannst du bei diesem Gericht deine Beisserchen schonen, die ein halbes Vermögen gekostet haben, und ...

OPA:

(zählt auch an den Fingern ab)

1. Könntest du mit den Äpfeln mal einen Kuchen belegen.
2. Könntest du die Milch trinken.
3. Hättest du nur ein Päckchen und nicht gleich einen ganzen Zentner Gries kaufen sollen und
4. Brauchst du dir um meine Beisserchen keine Sorgen machen. Es war schließlich m e i n Vermögen.

PAUL:

(kramt im Schrank)

Es ist tatsächlich kein Zucker mehr da.

OPA:

Deshalb musst du endlich mal wieder Großeinkauf machen. Und zwar gleich morgen.

PAUL:

(zieht bunte Karte aus der Hosentasche)

Das geht nicht. Morgen mache ich eine Fahrt mit Inge. Ich habe nämlich gewonnen.

OPA:

(springt auf)

Im Lotto? Wieviel? Eine Million?

PAUL:

Nicht im Lotto. Auch keine Million, sondern viele schöne Preise und vor allem einen Gutschein für eine Reise für zwei Personen.

OPA:

Das ist doch nur eine Einladung zu einer Werbefahrt. Sag bloß, da willst du mit?

PAUL:

Weil ich morgen etwas Wichtiges vorhabe, kannst du für mich gehen. Auf dieser Fahrt bekommst du ein 10-teiliges Topfset, ein 15-teiliges, goldenes Besteck und vor allem den Gutschein zu einer Weltreise. Das können wir uns doch nicht entgehen lassen.

OPA:

Ich schon. Das ist doch alles Schwindel.

(setzt sich)

PAUL:

Woher willst du das wissen?

OPA:

Weil ich schon oft so einen Wisch bekommen habe und leider dreimal mitgefahren bin. Dabei bin ich drei Mal auf die Schnauze gefallen. Das ist genug.

PAUL:

Aber eine Reise hast du nie gewonnen.

OPA:

Die gewinnst d u auch nicht.

PAUL:

Die steht hier aber auf der Einladung. Und so wahr ich Paul Lindemann heiße, gehe ich mit Inge auf Weltreise.

OPA:

Wenn du dir unbedingt die Flügel verbrennen willst, bitte sehr. Behaupte aber hinterher nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.

PAUL:

(stellt wütend Töpfe auf den Tisch)

Du hast doch Zeit.

OPA:

Zeit habe ich schon, aber keine Lust.

PAUL:

Ich habe Lust, aber keine Zeit.

OPA:
Was machst du eigentlich den ganzen Tag?

PAUL:
Du erzählst mir auch nicht alles. Außerdem hatte ich Plattfuß.

OPA:
(zeigt auf Pauls Füße)
Die hattest du schon immer.

PAUL:
An meinem Fahrradanhänger. Seit Inge mein Auto braucht, bin ich auf die Karre angewiesen.

OPA:
Wozu brauchst du einen Anhänger? Inge hat jahrelang ihre Einkäufe nach Hause schleppen müssen.
(es klingelt)

4. Szene: Opa, Paul, Lena

OPA:
(hebt die Gardine)
Lenchen steht draußen. Mach nicht auf. Sie will uns schon wieder Äpfel bringen.

PAUL:
(reißt die Tür auf)
Hereinspaziert.

LENA:
(kommt gestylt, in zu engem Pulli und zu kurzem Rock herein und zeigt auf ihren Korb)
Ich bringe Nachschub.

OPA:
Die kannst du gleich wieder mitnehmen.

PAUL:
(nimmt Lena den Korb ab und strahlt)
Die Äpfel kommen wie gerufen. Danke, Lenchen. Du bist ein Schatz.

LENA:
Ist der Peter nicht da? Er muss mir doch mein Mofa reparieren.
(es klingelt)

5. Szene: Paul, Theo, Lena, Opa

PAUL:
(öffnet die Tür)

THEO:
(kommt mit Wasserkocher)
Guten Abend. Wenn ich bitte noch etwas Wasser haben kann, will ich weiter nicht stören.

LENA:
(zeigt mit dem Finger auf Theo)

Bist du nicht der Student, der hinten bei Frau Kugel wohnt?

THEO:
Schiller ist mein Name. Theo Schiller.

PAUL:
(hat den Kocher gefüllt, drückt ihn Theo in die Hand und Lena auf einen Stuhl)
Du kannst auf Peter warten. Möchtest du etwas essen?

LENA:
Was gibt es?

OPA:
Griesbrei mit Apfelkompott.

LENA:
Au ja. Sowas kocht Mama nie.

PAUL:
(zu Theo)

Möchten Sie auch mithalten?

THEO:
Wenn es keine Umstände macht, gerne.
(stellt Kocher ab, setzt sich und schiebt Ärmel zurück)

PAUL:
(schöpft erst Lena, dann Theo Griesbrei in den Teller)
Guten Appetit.

LENA:
(isst einen Löffel, verzieht das Gesicht und steht auf)
Die Mama hat gesagt, wenn der Peter nicht da ist, soll ich gleich wieder heimkommen.
(geht Mitte ab)

THEO:
(isst auch einen Löffel, verzieht das Gesicht und steht auf)

Ich muss noch was lernen.
(rennt Lena mit Wasserkocher hinterher)

OPA:
Ha, ha. Weder Lenchen noch der ausgehungerte Student konnten deinen Fraß essen.

PAUL:
Wie kommt der Kerl dazu, Lenchen nachzurennen? Wenn der sich einbildet, sich beim reichsten Bauer und größten Obstplantagenbesitzer einzunisten, ist er schief gewickelt.
(stellt Töpfe auf den Herd)

(es klingelt)

6. Szene: Opa, Paul, Otto

OPA:

(hebt die Gardine)

Der Obstplantagenbesitzer steht draußen.

PAUL:

(öffnet die Tür)

Hallo, Otto. Fass dich kurz. Ich habe keine Zeit.

OTTO:

(kommt in Stallkleidung herein)

Guten Abend, ihr zwei beiden. Kann ich ein Weilchen bei euch bleiben? Meine Erna zetert laut herum und das Geschrei ist mir zu dumm.

OPA:

Man müsste dich von Obstbauer in Gedichtbauer umbtaufen, weil dir immer ein Verslein einfällt.

OTTO:

(strahlt und streicht sich stolz über die Haare)

Ich bin eben ein Genie und habe Äpfel wie noch nie.

OPA:

Spar dir die Äpfel und die Reime. Kannst du statt dem Obst nicht mal einen Obstler mitbringen? Falls du verstehst, was ich meine.

OTTO:

Ich verstehe schon, aber du weißt, dass ich keine Lizenz hab. Beschwer' dich auf dem Rathaus.

OPA:

Du kriegst das schon hin, wenn du dich auf die Hinterbeine stellst. Aber nicht nur auf dem Rathaus, auch zu Hause.

OTTO:

Auf dem Rathaus wird mir das vielleicht gelingen, aber bei meiner Erna nicht.

PAUL:

Otto, du bist ein Schlappschwanz. Warum lässt du dich von deiner Erna so unterbuttern?

OPA:

Genau. Otto, unternimm endlich mal etwas, ohne deine Erna um Erlaubnis zu bitten.

OTTO:

Das habe ich bereits getan, drum hört euch meine Einladung an: Für morgen lade ich euch ein, zu einem gemütlichen Beisammensein. Übermorgen bin ich im Rentenalter, aber schon morgen ein genialer Festgestalter. Abends um acht geht die Party los, mein Rentnerfest, glaubt mir, das wird famos. Es gibt genügend zu trinken und zu essen, diesen Abend werdet ihr nie vergessen. Holt euch vorher einen Urlaubsschein, denn wir Männer wollen unter uns sein.

(verbeugt sich)

OPA:

Bravo, Otto, das war ein schönes Gedicht.

OTTO:

Die Verse habe ich beim Melken gemacht und sie ausgesucht mit viel Lust und Bedacht.

PAUL:

(hebt den Deckel der Milchkanne und schnuppert)

Mich wundert, dass die Milch dabei nicht sauer geworden ist.

OPA:

Sei froh, dass Otto dieses Gedicht nicht beim Ausmisten eingefallen ist.

PAUL:

(geht auf Otto zu)

Schön finde ich die Einladung. Weniger schön ist, dass du mir schon wieder eine Kanne Milch geschickt hast.

Was soll ich damit?

OTTO:

Kippe sie deine Gurgel hinunter, denn Milch macht müde Männer munter.

PAUL:

Ein Glas Most wäre mir lieber. Kannst du deine Kühe nicht dazu erziehen, dass sie Bier, Wein oder Schnaps geben?

OTTO:

Das können sie nicht mal deinetwegen, aber du kannst mir helfen, den Stall auszufegen.

PAUL:

Ich? Deinen Stall ausfegen? Dazu habe ich keine Zeit.

OTTO:

Wozu bist du überhaupt noch bereit?

OPA:

Seit Paul Hausfrau ist, zu gar nichts mehr.

OTTO:

(zeigt auf Paul)

Die Schürze steht dir gut, aber kannst du denn auch kochen, Paul, pardon, Paula?

(geht zum Herd, rührt im Topf, fasst sich an den Kopf)

Jetzt geht mir ein Licht auf, nein gleich eine Lampe!

Dieses Gericht heißt schlichtweg PAMPE.

PAUL:

Diese Pampe musste ich kochen, weil ich ja deine Milch und die angefaulten Äpfel verwerten muss. - Was gibt es eigentlich an deinem Fest zu essen?

OTTO:

Ich habe ein ganzes Schwein geschlachtet.

OPA:

Ein halbes hättest du auch kaum schlachten können.

OTTO:

Selbst wenn mich das kostet eine Stange Geld, möchte ich, dass es meinen Gästen an nichts fehlt.

PAUL:

Erzähle. Wo steigt dein großes Fest? Im Ochsen?

OTTO:

Nein. Bei mir im Kuhstall haben wir es schön warm.

OPA:

Dann sind wir Rindviecher unter uns.

PAUL:

Im Kuhstall? Bist du noch zu retten? Nein, das kannst du uns nicht zumuten.

OTTO:

Warum nicht? Wenn der Stall fein gemistet und ausgefegt ist, haben die Bauchtänzerinnen viel Platz.

PAUL:

(legt Hand hinters Ohr)

Hast du eben "Bauchtänzerinnen" gesagt? Wie bist du denn an die gekommen?

OTTO:

(zeigt auf Opa)

Die hat mir Max besorgt. Er ist gar nicht so vertrottelt, wie du immer behauptest.

PAUL:

(geht auf Opa zu)

Woher kennst du Bauchtänzerinnen?

OPA:

Das ist doch egal. Die Hauptsache ist, ihr kommt auf eure Kosten.

OTTO:

Ja, das ist doch mal was anderes. Paul, an deinem 65. Geburtstag hat der alte Wastl auf dem Schifferklavier gespielt und vom Röslein rot gesungen. Zum Einschlafen. Da wird an meinem Fest bedeutend mehr los sein. Deshalb brauche ich Verstärkung bei den Vorbereitungen. Die Mädchen wollen heute schon mal proben.

PAUL:

Was? Was sagt denn deine Erna dazu, dass du zu deinem Fest Bauchtänzerinnen bestellt hast?

OTTO:

Die weiß natürlich nichts davon. Mein offizielles Fest hat die Erna um acht Tage verschoben, weil die

Musikkapelle, die mir ein Ständchen spielen soll, auf einem Trachtenfest spielen muss.

OPA:

Aha. Aber so wie ich deine Erna kenne, kommt die doch in den Stall, wenn sie sieht, dass dort gefeiert wird.

OTTO:

Das wird sie nicht. Ich habe ihr erzählt, dass ihre Schwester angerufen hat, mit 39 Fieber im Bett liegt und ihre Hilfe braucht. Morgen früh fährt sie mit dem Bus weg und ich habe sturmfreie Bude.

PAUL:

Otto, du bist ein Schlitzohr! Aber was machst du, wenn sie uns nachher dabei erwischt, wie wir den Kuhstall in einen Festsaal verwandeln?

OTTO:

Heute geht meine Alte zum Turnen. Und danach machen die Weiber noch Mundgymnastik. Das dauert weit über Mitternacht. Wir können also in Ruhe die Vorbereitungen treffen.

OPA:

Aber morgen früh kommt doch die Erna in den Stall.

OTTO:

Nein, für die Stallarbeit sind immer nur Klärchen und ich zuständig.

PAUL:

Dann kann ja nichts schiefgehen.

OTTO:

Genau! Deshalb gehe ich jetzt und warte auf deine Hilfe. Und auf die Bauchtänzerinnen bin ich gespannt wie ein Flitzebogen.

(geht Mitte ab)

PAUL:

(geht auf Opa zu)

Kannst du mir sagen, wie du zu Bauchtänzerinnen kommst?

OPA:

Du erzählst mir auch nicht alles.

PAUL:

Warum ist dir diese tolle Idee nicht an meinem Geburtstag gekommen?

OPA:

Weil ich da Leila und Fatima noch nicht kannte. Euch wird das Herz aufgehen, wenn ihr die Mädchen tanzen seht.

PAUL:

Wann hast du sie denn gesehen?

OPA:
Beim letzten Jahrgangstreffen!

PAUL:
Ich fasse es nicht. Wie heißt das Sprichwort? Alter schützt vor Torheit nicht.
(es klingelt)

7. Szene: Opa, Paul, Erna

OPA:
(hebt die Gardine)
Die Erna begehrt Einlass.

PAUL:
Wir sind nicht da.

ERNA:
(stürmt in Kittelschürze, Pantoffeln und Kopftuch herein)
Was wollte mein Otto von euch?

OPA:
Nur "guten Abend" sagen.

ERNA:
Das macht er doch sonst nie. Also, was wollte er genau?

PAUL:
Genau wollte er, dass ...

OPA:
Aber Paul hat keine Zeit.

ERNA:
(tippt Paul auf die Brust)
Die hast du nicht mehr, seit du in Rente bist.

PAUL:
Deshalb möchte ich sie nicht auch noch mit dir verplempern.
(reisst Tür auf)
Gute Nacht, Erna.

ERNA:
Den Rausschmiss vergesse ich dir nie.
(geht beleidigt Mitte ab)

PAUL:
Ich werde es überleben.

OPA:
Schmierst du mir den Rücken ein?

PAUL:
Dazu habe ich jetzt keine Zeit.

8. Szene: Peter, Paul, Opa

PETER:
(kommt im blauen Overall von Mitte und geht auf Opa zu)
Na, Opa, was macht dein Zipperlein?

OPA:

Es zipperlt. Zum Glück nicht immer.

PETER:
(geht auf Paul zu)
Hey, Dad. Ich habe einen Bärenhunger. Was gibt es heute?
(sieht in die Töpfe)
Oh nein. Nicht schon wieder. Alles was recht ist, aber das ist zuviel.

OPA:
Und angebrannter Griesbrei ohne Zucker erst recht.

PAUL:
(zeigt auf Peter)
Du kommst heim und meckerst. Ich möchte mal erleben, dass ich für meine Kochkünste ein Lob bekomme.

PETER:
(schüttelt Pauls Hand)
Entschuldige oftmals. Es ist wirklich eine Kunst, viermal in der Woche Griesbrei zu kochen und diese Köstlichkeit nur dreimal anbrennen zu lassen.

OPA:
Wo der Bub Recht hat, hat er Recht.

PETER:
Zum Glück ist Wochenende, dann bringt Mam ein ordentliches Stück Fleisch auf den Tisch.

OPA:
Ich fürchte, da bleibt dir der Schnabel sauber. Dein Vater will morgen mit deiner Mutter auf große Fahrt.

PETER:
(geht auf Paul zu)
Echt? Das finde ich stark. Wohin geht die große Reise? Und wie lange bleibt ihr weg?

OPA:
Die große Reise dauert ein paar Stunden und geht ...
(zu Paul)
Wohin fährt der Werbebus?

PAUL:
Einfach ins Blaue!

PETER:
(dreht sich um die eigene Achse)
Ich glaube, mich streift ein Bus. Habe ich eben WERBEFAHRT gehört? Ha, ha. Mam wird dir vor Freude um den Hals fallen. Dad, wie kannst du nur ...

PAUL:
Sag nicht immer DAD zu mir. Wir sind nicht in Amerika.

PETER:
Also Inge findet es cool, dass ich sie MAM nenne.

PAUL:

(knallt die Töpfe auf den Tisch)

Guten Appetit.

PETER:

Der ist mir gründlich vergangen. Wie soll ich denn bei diesem Matsch zu Kräften kommen?

OPA:

Und ich erst?

(geht humpelnd Mitte ab)

PAUL:

(hebt Kochlöffel hoch)

Wozu brauchst du heute noch Kräfte?

PETER:

Du warst doch auch mal jung, auch wenn es schon lange her ist. Wenn du nicht mehr weißt, was passiert zwischen Männlein und Weiblein, kläre ich dich gerne auf. Also, eines Tages ist ein Storch übers Haus geflogen und hat Mam ins Bein ge...

PAUL:

(hebt die Hand)

Du fängst gleich eine ...

PETER:

Spar dir deine Kräfte für etwas Sinnvolles auf. Mam wird es dir danken.

PAUL:

Ich hätte dich früher öfters übers Knie legen sollen.

(stellt Töpfe wieder auf den Herd)

PETER:

Du hättest mir meine Sachen waschen sollen. Hast du?

PAUL:

(holt aus dem Nebenzimmer einen Wäschekorb)

Bediene dich.

PETER:

(betrachtet die Jeans und Shirts und riecht daran)

I-gitt. Die stinken immer noch nach Rauch. Also hast du sie nicht gewaschen.

PAUL:

Da du heute eh wieder in die Disco gehst, wäre das die reinste Verschwendung an Waschpulver, Wasser und Strom. Das lass dir mal gesagt sein.

PETER:

Dann lass dir mal gesagt sein, dass ich mich in den verstunkenen Klamotten nicht in Susis Nähe wagen kann.

PAUL:

Wer ist Susi?

PETER:

Meine neue Flamme.

PAUL:

Dann soll dir deine neue Flamme die Klamotten waschen.

PETER:

Ha, ha. Was machst du eigentlich den ganzen Tag?

PAUL:

(schnappt nach Luft und stößt Peter an)

Das fragst ausgerechnet du. Du hast ja keine Ahnung, was ein Vierpersonenhaushalt für Arbeit macht. Du kommst heim, lümmelst dich an den Tisch und beschwerst dich nur. Weißt du überhaupt, was du mich kostest an Nerven, Strom, Wasser und Sonstigem? Nein, das weißt du nicht. Stattdessen hast du ein freches Mundwerk. Als ich in deinem Alter war, habe ich mein Geld zusammengehalten und es nicht verplempert, so wie du. Nur deshalb konnte ich eine Familie gründen. Wenn ich allerdings damals gewusst hätte, was für ein undankbarer Flegel du wirst, hätte ich es bleiben lassen.

PETER:

30 Jahre lang? Das erklärt auch, warum ich keine Geschwister habe. Oder hattest du damals schon keine Zeit?

PAUL:

Was verstehst denn du davon?

PETER:

Rein gar nichts. Deshalb geht das ahnungslose Kind jetzt unter die Dusche.

(geht links ab)

PAUL:

Was habe ich da nur in die Welt gesetzt?

9. Szene: Inge, Paul

INGE:

(kommt elegant gekleidet mit Modetüte herein)

PAUL:

So, hast du endlich Feierabend?

INGE:

(stellt Tüte in die Ecke und küsst Paul auf die Wange)

Guten Abend, Paulchen. Hoffentlich hattest du nicht so viel Stress wie ich. Heute war mal wieder die Hölle los. Ich bin fertig.

PAUL:

Ach ja? Ich dachte, der Job in dem Schicki-Micki-Laden macht dir Spass.

INGE:

Macht er auch! Was gibt es zu essen?

PAUL:

(stellt Töpfe auf den Tisch)

Guten Appetit.

INGE:

Warum stellst du die Töpfe auf den Tisch? Wir haben Schüsseln.

PAUL:

Ich weiß. Aber dann muss ich zwei Schüsseln mehr abwaschen und das ist Verschwendung. Kein Wunder, dass du mit dem Haushaltsgeld nicht klargekommen bist.

(schöpft Inge Brei in den Teller)

INGE:

(matscht mit dem Löffel im Teller)

Eigentlich habe ich keinen Hunger. Außerdem muss ich auf meine Linie achten.

(streichelt Pauls Wange)

Schatzlein, du hast doch nichts dagegen, dass ich morgen geschäftlich nach München fahre. Ich bin auch übermorgen schon wieder zurück.

PAUL:

Und das erzählst du mir so nebenbei? Muss das sein? Ich wollte dich morgen auf eine tolle Reise mitnehmen.

INGE:

(zeigt erstaunt auf Paul)

Du mich? Wohin?

PAUL:

(streckt Inge die Einladung hin)

Lies mal.

INGE:

(schiebt Pauls Hand weg)

Aha, zu einer Werbefahrt für 19.90. Ich hätte mir denken können, dass ich dir nicht mehr wert bin. Danke, ich verzichte. Da fährt man stundenlang mit alten Herrschaften im Bus und wird dann in einem abgelegenen Kaff in ein Gasthaus bugsiert. Dort muss man sich dann stundenlang das Geschwafel der Werbeleiter anhören. Und zum Schluss musst du Sachen kaufen, die du nicht haben willst und auch nicht brauchen kannst.

PAUL:

Woher willst du das wissen?

INGE:

Vater hat es mir erzählt. Leider hat er sich schon dreimal zu so tollen Werbegeschenken verleiten lassen. Und was

hat er nach Hause gebracht? RAMSCH. Dafür hat er sich überteuerte Massagegeräte, Schaffellbetten und Heilbäder andrehen lassen.

PAUL:

(prahlt und strafft sich)

Ich lasse mir nichts andrehen. Ich will nur die Werbegeschenke. Es gibt einen Reisegutschein für zwei Personen. Ein 24-teiliges, goldenes Besteck und ein 10-teiliges Topfset. In unseren Kacheln brennt mir immer das Essen an.

INGE:

Das liegt aber nicht an meinen Töpfen. Mir ist das Essen darin nie angebrannt.

PAUL:

Du kommst also nicht mit?

INGE:

Nein!

(schiebt den Brei vom Teller in den Mülleimer)

10. Szene: Peter, Paul, Inge

PETER:

(kommt mit Badetuch um die Hüften von links und zeigt auf den Mülleimer)

Hey, Mam. Ist dir der Fraß auch so zuwider? Kannst du Dad nicht einen Kochkurs finanzieren? Und zeige ihm bitte auch, wie die Waschmaschine funktioniert.

PAUL:

(zeigt auf Peter)

Lerne du erst mal gutes Benehmen.

PETER:

Mam, ich habe mich nur über das miese Essen und die nicht gewaschenen Klamotten beschwert. Und das nicht ohne Grund.

INGE:

Ich glaube dir ja.

PAUL:

(geht mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Inge zu)

Du hältst auch noch zu diesem Bengel. Das ist zuviel.

(geht mit hochehobenem Kopf links ab)

INGE:

Jetzt haben wir ihn beleidigt. Aber bedenke, dein Vater ist total überlastet. Auch wenn er das nicht zugeben will.

PETER:

Überlastet? Ha, ha. Der spielt sich als Hausmann auf, obwohl er null Ahnung hat. Weißt du, was er mit meinen Klamotten gemacht hat?

INGE:

Er hat sie nicht gewaschen.

PETER:

Bingo! Deshalb stinken sie immer noch.

(schnüffelt an Inge)

Wie kommt es, dass du dich nie beschweren musst?

INGE:

Weil ich meine Sachen in Karins Waschmaschine stecken darf. Schließlich muss ich repräsentieren.

(es klingelt)

11. Szene: Inge, Theo, Peter

INGE:

(öffnet die Tür)

Guten Abend, Herr Schiller.

THEO:

(kommt mit Wasserkocher und Bettflasche herein)

Guten Abend, gnädige Frau. Entschuldigen Sie die Störung. Könnte ich eventuell nochmals Wasser bekommen? Ihre Schwester hat mir nicht nur die Heizung abgedreht, sie hat auch Küche und Badezimmer abgeschlossen. Und in meinem Zimmer gibt es kein Wasser.

PETER:

Hey, Theo. Was willst du denn mit der Bettflasche?

THEO:

Mich wärmen. Was sonst?

PETER:

Dann solltest du dir aber eine mit Ohren zulegen. Das gibt mehr Hitze.

THEO:

Das würde Frau Kugel n i e erlauben.

INGE:

(füllt den Kocher und gibt ihn Theo)

THEO:

Eine Steckdose habe ich zum Glück. Herzlichen Dank. Wiedersehen.

(geht Mitte ab)

PETER:

Schade, dass Theo nicht in Tante Annis Alter ist. Er würde gut zu ihr passen. Wie kann man in diesem Alter nur sooo doof sein?

(es klingelt)

12. Szene: Inge, Lena, Peter

INGE:

(öffnet die Tür)

Hallo, Lena.

LENA:

(kommt gestylt herein und geht auf Peter zu)

Peter, kannst du mir gleich mal mein Mofa reparieren?

PETER:

Ich habe jetzt Feierabend.

LENA:

Aber ich brauche die Karre nachher. Wie soll ich sonst in die Disco kommen?

PETER:

Gar nicht. Oder zu Fuß.

LENA:

Aber das sind ja fast 13 Kilometer.

PETER:

Na und? Etwas Bewegung würde dir gut tun.

LENA:

Gut tut mir, wenn du mich in deinem Superschlitten mitnimmst. Du gehst doch sicher auch ins "Moonlight".

PETER:

(schüttelt sich)

Da gehe ich lieber gleich in Bett.

LENA:

Um diese Zeit? Es ist noch nicht mal acht. Was soll ich jetzt der Mama sagen?

PETER:

Sage ihr, sie kann mich mal ...

INGE:

(dreht Lena zu sich)

... besuchen.

PETER:

Morgen repariere ich deine Karre. Und jetzt viel Vergnügen.

(schiebt Lena durch die Tür)

INGE:

Ganz so schnöde hättest du sie nicht abservieren müssen. Was, wenn sie doch noch in die Disco kommt und dich dort sieht?

PETER:

Dann zeige ich ihr auch dort die kalte Schulter. Apropos kalte Schulter. Was soll ich nur anziehen? Meine Klamotten stinken doch alle.

INGE:

(holt Tüte aus der Ecke und streckt sie Peter hin)

Da ich heute abend mit meiner Chefin eine Besprechung habe und morgen früh nach München fahre, kann ich nicht waschen. Deshalb habe ich dir etwas mitgebracht.

PETER:

(zieht Jeans und passendes Hemd heraus und strahlt)

Wau, Mam, du bist einfach Spitze. Wenn ich einmal heirate, dann nur so eine Frau wie dich.

(geht mit Jeans und Hemd links ab)

(es klopft)

13. Szene: Inge, Anni, Paul, Opa

INGE:

Herein.

ANNI:

(kommt streng gekleidet und fragt barsch)

Ist Paul immer noch nicht da?

INGE:

Erst mal guten Abend, liebe Anni. Setz dich doch. Was willst du denn von ihm?

ANNI:

Mit ihm reden, und zwar unter vier Augen.

INGE:

Aha. Na, dann will ich mal sehen, ob er zu sprechen ist.

(geht links ab)

ANNI:

(fährt mit der Hand über den Schrankabschluss und besieht sich die Finger)

Genauso habe ich mir das gedacht. Statt dass sich meine Schwester um den Haushalt kümmert, verkauft sie lieber Modellkleider. Kein Wunder, dass Paul fremd geht.

PAUL:

(kommt von links)

Was willst du? Machs kurz. Ich habe keine Zeit.

ANNI:

(tippt Paul auf die Brust)

Die hattest du für mich ja noch nie. Aber das wird sich in Zukunft ändern. Entweder du renovierst mir gleich am Montag meine Wohnung, oder ...

PAUL:

... oder du kannst dir einen anderen Dummen suchen.

(geht links ab)

ANNI:

Ha... halt. Ich bin mit dir noch nicht fertig. Na warte.

(schwingt den Schirm und will Mitte abgehen)

OPA:

(kommt von Mitte und stößt mit Anni zusammen)

Hoppla. Nicht so stürmisch. Wolltest du zu mir?

ANNI:

Ich wollte zu Paul. Aber der hat mich stehen lassen wie einen nassen Schirm.

OPA:

Wundert dich das? Du bist für Paul wie ein rotes Tuch für einen Stier. Aber da du schon mal da bist, darfst du mir den Rücken einschmieren.

ANNI:

Dazu habe ich keine Zeit. Ich möchte gleich die Tapeten von den Wänden kratzen.

OPA:

Entschuldige, dass ich dich um einen kleinen Gefallen gebeten habe. Ich habe ganz vergessen, daß du schon im Un-Ruhestand bist.

ANNI:

Richtig.

(geht Mitte ab)

OPA:

Wie gut, dass ich nicht zu Anni gezogen bin. Bei der hätte ich nichts zu lachen. Da habe ich es bei Inge entschieden besser. Trotz Pauls Kochkünsten.

INGE:

(kommt von links)

Hallo, Vater. Ist Anni schon gegangen?

OPA:

Ja, und sie hatte nicht mal Zeit, mir den Rücken einzuschmieren.

INGE:

Du kennst sie doch.

(holt Creme aus der Schublade, schiebt Opas Hemd hinten hoch und cremt ihn ein)

OPA:

Das tut gut. Inge, du bist ein Schatz. Macht der Schatz mir auch noch ein Fußbad?

INGE:

Natürlich.

(geht links ab)

(es klingelt)

14. Szene: Opa, Erna

OPA:

(hebt die Gardine)

Die hat mir gerade noch gefehlt. Ich bin nicht da.

(setzt sich und legt sich Zeitung übers Gesicht)

ERNA:

(klopft, stürmt im Turndress mit Stirnband herein und zieht Opa die Zeitung vom Gesicht)

Wo ist mein Otto?

OPA:

(zeigt zum Küchenschrank)

Sieh mal in der Schublade nach.

ERNA:

(geht zum Schrank, zieht Schublade auf, tippt sich an die Stirn und geht auf Opa zu)

Max, du wirst immer verkalkter. Als ob mein Otto da reinpassen würde. Also, wo ist mein ungehorsamer Ehemann?

OPA:

Bin ich Hellseher? Willst du sonst noch etwas?

(steht auf und schwingt den Stock)

ERNA:

Ja, ich möchte Inge zu Ottos 65. Geburtstag einladen. Das gibt ein Fest, wie sie es noch nie erlebt hat. Die Musikkapelle spielt ihm ein Ständchen, und der Kirchenchor singt ihm sein Lieblingslied. Das vom Wolgastrand.

OPA:

Donnerwetter. Dagegen sind die Bauchtänzerinnen ja die reinsten Waisenkinder.

ERNA:

Bauchtänzerinnen?

(tippt sich an die Stirn und zeigt auf Opa)

Der arme alte Mann hat schon Halluzinationen.

(geht ab)

OPA:

(schlägt sich auf den Mund)

Jetzt hätte ich mich beinahe verplappert.

(Das Telefon klingelt)

OPA:

(hebt ab)

Bei Lindemann. Was soll ich? Sie sind falsch verbunden.

(legt auf)

15. Szene: Inge, Opa, Peter

INGE:

(kommt mit Fußbad von links und stellt es vor Opa ab)

So, Vater, hier hast du dein Fußbad. Brauchst du noch etwas, bevor ich gehe?

OPA:

Nein danke. Ich wünsche dir einen schönen Abend.

INGE:

Ich dir auch.

(geht links ab)

OPA:

(zieht Schuhe und Socken aus, stellt Füße in die Wanne)

Das tut gut.

PETER:

(kommt angezogen von links und zeigt auf Opas Fußbad)

Na, Opa. Machen dir die Hühneraugen mal wieder Beschwerden?

OPA:

Und wie. Ich habe auch einen gewaltigen Fußmarsch hinter mir, weil ich deinen Vater gesucht habe.

PETER:

Hattest du Sehnsucht nach ihm?

OPA:

Nein. Ich wollte nur wissen, wo er sich den ganzen Tag herumtreibt.

PETER:

Hast du es herausgefunden?

OPA:

Nein, aber ich finde es noch heraus. Darauf kannst du Gift nehmen.

PETER:

Ich hole lieber meinen Wagen und hole Susi ab. Gute Nacht, Opa.

(geht Mitte ab)

OPA:

(reibt sich die Füße)

Wenn ich bloß wüßte, wo Paul steckt und vor allem, - warum er nie Zeit hat.

VORHANG

2. AUFZUG: Samstagmorgen

(Wenn sich der Vorhang öffnet, deckt Opa den Tisch)

1. Szene: Inge, Opa, Erna

INGE:

(kommt im Bademantel von links und schüttelt Nagellackfläschchen)

Guten Morgen, Vater. Warum bist du denn schon so früh auf?

OPA:

Ich habe Frühstück gemacht und frische Brötchen geholt.

(setzt sich in Sessel und liest Zeitung)

INGE:

Danke, das ist lieb. Aber die Brötchen hätte Paul holen sollen. Wo ist er denn?

OPA:

Er schläft noch.

INGE:

Um diese Zeit? Er will heute doch auf Werbefahrt.
(stellt einen Fuß auf den Stuhl und lackiert sich die Zehennägel)

(es klingelt)

OPA:

(hebt die Gardine)

Die Erna steht draußen. Willst du sie sehen? Also ich nicht.

(legt sich Zeitung übers Gesicht)

INGE:

(öffnet die Tür)

Erna, was willst du schon so früh?

ERNA:

(kommt in Kittelschürze und Kopftuch schnaufend herein, tippt Inge auf die Brust)

Wann ist dein Paul ins Bett gekrochen?

INGE:

Na hör mal. Ich frage dich doch auch nicht, wann dein Otto ins Bett gekrochen ist? Warum fragst du ihn nicht erst?

ERNA:

Ich kann ihn nicht fragen, weil er noch gar nicht da ist.
(setzt sich, schenkt sich Kaffee ein und trinkt)

INGE:

Hast du schon im Stall und in der Obsthalle nachgesehen?

ERNA:

Klärchen hat ihn im Stall vergeblich erwartet. Und ich habe in der Obsthalle in allen 60 Kisten nachgesehen. Er ist spurlos verschwunden.

INGE:

Als ich so gegen eins nach Hause gekommen bin, lag Paul im Bett. Aber weil er so laut geschnarcht hat, habe ich mein Bettzeug geschnappt und mich aufs Sofa gelegt.

(stellt Fuß auf den Stuhl und lackiert weiter)

ERNA:

(sieht Inge beim lackieren zu)

Schmierst du dir da die rote Farbe drauf, damit dir niemand auf die Zehen tritt?

(schleudert ihre Pantoffeln von den Füßen, zieht Socken aus und streckt Inge die Füße hin)

Mach mir auch so was drauf.

INGE:

(rümpft die Nase)

Nur auf gewaschene Füße. Außerdem sieht man durch deine dicken Socken den Lack eh nicht.

ERNA:

Da hast du auch wieder recht.

(zieht Socken wieder an)

Wenn du nachher einkaufen fährst, kannst du mich mitnehmen.

INGE:

Ich fahre heute nicht einkaufen, sondern nach München.

OPA:

(nimmt Zeitung vom Gesicht)

Ingemaus, nimmst du mich mit? Ich möchte mal wieder Großstadtluft schnuppern.

INGE:

Vater, das geht nicht. Ich habe dort keine freie Minute, mich um dich zu kümmern.

OPA:

Ich brauche doch kein Kindermädchen. Ich finde das Hofbräuhaus auch allein.

ERNA:

Was machst du denn in München?

INGE:

Eine Modefirma interessiert sich für unsere Präsentation.

ERNA:

Prä... Präser... was? Für sowas Unanständiges gibst du dich her?

OPA:

Das halte ich im Kopf nicht aus.

(tippt sich an die Stirn, zeigt auf Erna und geht links ab)

INGE:

Erna, eine Kollegin und ich führen auf dem Laufsteg Modellkleider vor, die ich nicht nur entworfen, sondern auch geschneidert habe. Und wenn meine Modelle ankommen, beteiligt mich meine Chefin am Geschäft. Ich bin dann keine Angestellte mehr, sondern Teilhaberin.

ERNA:

Ich bin auch Teilhaberin. Aber mein Otto macht das Geschäft allein.

INGE:

Mich wundert, dass du dir das gefallen läßt. Du hast doch den Hof von deinem Vater geerbt. Wenn der Otto dich nicht geheiratet hätte, dann hätte er gar nichts.

ERNA:

Stimmt! Aber ich war ja so froh, dass der Otto mich genommen hat. Was war mein Ottolein früher für ein

aufmerksamer Ehemann. Jeden Wunsch hat er mir von den Augen abgelesen.

(steht auf und brüllt)

Und was liest er heute? Höchstens die Zeitung. Nichts ist mehr wie früher. Bei euch auch nicht mehr. Früher warst du die Hausfrau und Paul hat das Geld verdient. Jetzt ist es umgekehrt. Was sagt eigentlich der Peter, dass der Papa jetzt die Mama spielt?

INGE:

Na ja, sagen wir mal so ...

ERNA:

Peterle findet es also beschissen!

INGE:

Ganz so krass hättest du dich nicht ausdrücken müssen. Aber es trifft den Nagel auf den Kopf.

ERNA:

Wann bist du denn auf die Schnapsidee gekommen, die Hosen anzuziehen?

INGE:

(schraubt Lack zu und setzt sich zu Erna)

Seit Paul in Rente ist! Vor drei Monaten habe ich mich auf seine Pensionierung noch gefreut. Ich dachte, er macht mit mir dann endlich die Hochzeitsreise, auf die ich seit 30 Jahren warte.

ERNA:

Ich auch.

INGE:

Mein Paul hatte immer eine andere Ausrede. Zuerst waren es die Schulden durch den Hausbau. Dann hatte Vater den Unfall, so war jedes Jahr etwas anderes los. Inzwischen sind am Haus schon Reparaturen fällig. Ich hab immer gehofft, dass er sich als Rentner darum kümmert.

ERNA:

Hat er aber nicht.

INGE:

Stimmt! Er hatte keine Zeit. Er musste mir ständig über die Schulter schauen, ob ich auch ja alles richtig mache. Stell dir vor, nach 30 Jahren Ehe behauptet mein Angetrauter, dass ich nicht haushalten kann. Über jede Rolle Klopapier musste ich plötzlich Rechenschaft ablegen.

ERNA:

Das hat dir nicht gepasst!

INGE:

Nein. Nach vier Wochen ist mir der Kragen geplatzt.

Behauptet der doch, ich verbrauche zu viel Strom beim Bügeln. Zu viel Wasser beim Abwasch. Zu viel Waschpulver bei der Wäsche. Zu viel Heizung beim Lüften und so weiter. Ich könnte dir Sachen erzählen ...

ERNA:

Ich dir auch.

INGE:

Als er mir dann auch noch das Haushaltsgeld gekürzt hat, habe ich ihm gekündigt.

ERNA:

Das hast du dich getraut?

INGE:

Ja. Allerdings erst, nachdem mir Anita ein tolles Angebot gemacht hat.

ERNA:

Wer ist denn Anita?

INGE:

Meine Schulfreundin und jetzige Chefin. Wir beide saßen schon in der Nähsschule nebeneinander. Wenn ich vor 35 Jahren Paul nicht über den Weg gelaufen wäre, hätte ich meine Ersparnisse in einen Modosalon gesteckt und nicht in den Haushalt. Dann wäre ich jetzt Geschäftsfrau und nicht die Sklavin meines Mannes und hätte nie fragen müssen, ob ich mir eine Strumpfhose oder einen BH kaufen darf.

ERNA:

Ich muss sowas erst gar nicht kaufen.

INGE:

Zum Glück ist das jetzt vorbei. Ich werde Anita ewig dankbar sein, dass sie an mich gedacht hat, als sie Verstärkung gebraucht hat. Endlich sehe ich wieder etwas anderes als Kochtöpfe und schmutzige Wäsche.

ERNA:

Ich würde auch gerne mal etwas anderes sehen als Rindviecher und Obstbäume. Kannst du nicht die Anita fragen, ob ich da auch arbeiten kann?

INGE:

Erna, sei mir nicht böse, doch für den Job bist du nicht die Richtige. Aber lass mich mal überlegen. Was hast du nach deinem Schulabschluß gemacht?

ERNA:

16 Jahre lang einen Mann gesucht.

INGE:

Das ist kein Beruf. Aber du kannst gut kochen und dabei fällt mir ein, dass mir gestern der Ochsenwirt erzählt hat, dass sein Koch gekündigt hat. Na, wäre das nichts für

dich? Es wäre nur stundenweise, vor allem abends.

ERNA:

Oh, das wäre tatsächlich etwas für mich. Ich könnte dann zeigen, dass ich nicht nur Saufutter kochen kann.

Ich kann auch ku...ku...kularische Gerichte zaubern. Aber bei Otto muss es immer ein Trum Fleisch sein mit Kartoffelsalat und viel Sosse. Er sagt immer: Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.

INGE:

Typisch Otto. Also, ich frage den Ochsenwirt heute noch, ob er dich einstellt.

(sieht auf die Uhr)

Entschuldige, Erna, aber ich muss mich jetzt anziehen.

ERNA:

Was ziehst du denn an?

INGE:

Bestimmt keine Kittelschürze. Hast du eigentlich ein Kleid? Seit ich dich kenne, läufst du in Kittelschürzen herum.

ERNA:

Von der Sorte habe ich noch 21 Stück. Zu jedem Muttertag hat mir Otto so ein Exemplar gekauft. In 20 Jahren hat sich das eben zusammengeläppert. Ich könnte glatt einen Laden damit aufmachen.

INGE:

Vergiss es, Erna.

(Das Telefon klingelt)

INGE:

(hebt ab)

Lindemann.

(lauscht, und legt auf)

Aufgelegt.

ERNA:

Warum habt ihr das Telefon in der Küche?

INGE:

Damit Vater schneller rangehen kann. Bis er in den Flur gehumpelt ist, war das Gespräch meist weg.

2. Szene: Peter, Inge, Erna

PETER:

(kommt im Schlafanzug von links, gähnt und küsst Inge auf die Wange)

Morgen, Mam. Frühstückst du mit mir?

ERNA:

(geht auf Peter zu)

Guten Morgen, Peterle.

PETER:

(reibt sich die Augen und sieht Erna grollend an)

Was wollen Sie denn schon zu dieser nachtschlafenden Zeit hier?

ERNA:

Es ist doch schon acht vorbei. Und da du gestern um acht ins Bett gegangen bist, müsstest du doch ausgeschlafen sein.

(tätschelt Peters Wange)

So ist es recht, Peterle. Geh nur immer brav in die Heia. So wie mein Lenchen auch.

PETER:

Ich bin nicht Ihr Peterle und ich gehe ins Bett, wann es mir paßt. Sie dürfen mich auch nicht mit Lenchen vergleichen, und außerdem ...

INGE:

... außerdem wolltest du mit mir frühstücken. Soll ich dir ein Brötchen richten?

PETER:

Nein, danke. In dieser Gesellschaft bleibt mir jeder Bissen im Hals stecken.

(zeigt auf Erna, nimmt sich ein Brötchen und geht mit Kaffeetasse links ab)

(es klingelt)

3. Szene: Inge, Klara, Erna

INGE:

Wer kommt denn jetzt? Ich bin immer noch im Bademantel.

(hebt erst die Gardine und öffnet dann die Tür)

Hallo, Klara. Du suchst sicher die Mama.

KLARA:

(kommt in Stallkleidung herein und geht auf Erna zu)

Mama, der Papa ist gekommen und sucht das ganze Haus nach Rollmöpsen ab. Komm schnell, bevor er noch durchdreht.

ERNA:

(zeigt auf die Uhr)

Kurz vor neun kommt der Hallodri heim. Na, dem werde ich einheizen.

(geht hinter Klara ab)

(Das Telefon klingelt)

INGE:

(hebt ab)

Lindemann. Hallo, Karin. Was? Rena hat sich heute nacht den Fuß gebrochen? Das darf nicht wahr sein. Wie soll

ich so schnell einen Ersatz für sie finden? Ja, wenn ich keine finde, die einspringt, platzt die Präsentation und ich kann München vergessen.

(es klingelt)

Karin, bei mir klingelt es die ganze Zeit. Ich rufe dich zurück.

(legt auf, hebt die Gardine und öffnet die Tür)

Klara, was ist jetzt schon wieder?

KLARA:

Die Mama lässt fragen, ob S i e nicht ein paar Rollmöpse haben?

INGE:

(fasst sich mit beiden Händen an den Kopf)

Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht, und du fragst mich nach Rollmöpsen. Ich habe jetzt andere Sorgen.

KLARA:

Was haben Sie denn für Sorgen? Kann ich Ihnen helfen?

INGE:

Das glaube ich kaum.

KLARA:

Schade. Ich würde Ihnen so gerne einen Gefallen tun.

INGE:

(betrachtet Klara von allen Seiten)

Vielleicht kannst du das wirklich. Zieh dich mal aus.

KLARA:

Ich soll mich ausziehen? Hier? Warum?

INGE:

Weil ich sehen will, wie du unter deiner Stallkleidung aussiehst.

KLARA:

Auf Ihre Verantwortung.

(zieht sich aus und zeigt sich in origineller Unterwäsche)

INGE:

(lacht und zeigt auf Klara)

Typisch Erna. Aber du hast eine Superfigur. Darum würde dich jedes Mannequin beneiden.

(zieht das Hemd in Klaras Taille zusammen)

Würdest du dich trauen, auf einem Laufsteg Modellkleider vorzuführen?

KLARA:

Ich? Auf einem Laufsteg? Sind Sie sicher, dass Sie mich und nicht die Lena meinen?

INGE:

(legt Klara Opas Zeitung auf den Kopf)

Wenn du drei Mal um den Tisch gehen kannst, ohne dass die Zeitung herunterfällt, nehme ich dich mit nach

München.

KLARA:

(geht aufrecht um den Tisch, mit der Zeitung auf dem Kopf)

Ich habe das schon oft geübt. Beinahe hätte mich Mama dabei erwischt.

INGE:

Du hast viel zu viel Angst vor deiner Mama. Und weil du so schön aufrecht gehen kannst, nehme ich dich mit.

KLARA:

Echt? Davon träume ich Tag und Nacht. Aber die Mama lässt mich nicht mal träumen und schon gar nicht mit nach München.

INGE:

Ich rufe sie gleich mal an.

(es klingelt)

4. Szene: Inge, Erna, Peter, Klara

INGE:

(hebt die Gardine)

Der Anruf erübrigt sich.

(öffnet die Tür)

Erna, ich wollte dich eben anrufen und fragen, ob ...

ERNA:

(geht auf Klara zu)

Wo bleibst du denn mit den Rollmöpsen?

INGE:

Klara hat keine Rollmöpse. Dafür hat sie Talent!

ERNA:

Das ist aber kein saurer Hering.

(zeigt mit dem Finger auf Klara)

Was stehst du hier halbnackt herum? Schämst du dich nicht? Was, wenn ein Mann hereinkommt?

INGE:

Es kommt keiner. Und wenn schon. Sie hat ja noch Unterwäsche an. Allerdings eine ganz unpassende für ein junges Mädchen.

ERNA:

Was heißt: Unpassend? Die ist noch aus meiner Aussteuer.

INGE:

Genauso sieht sie aus.

(nimmt aus der Tüte rote Dessous heraus und hält sie Erna unter die Nase)